

Der Siegener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. - Bestellen: einmal monatlich, zweimal monatlich, dreimal monatlich, vierteljährlich, halbjährlich, jährlich, auswärts, Beilagen: Dienstag und Freitag; einmal monatlich, Landwirtschaftliche Zeitfragen: viermal monatlich; für die Schriftleitung 112 Berlin, Reichstraße 112; Adressen für Drucknachrichten: Anzeiger-Gesellschaft, Aufnahme von Anzeigen bis zum Tagesnummern bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei H. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 85 Pf., vierteljährlich 2.50; durch Abhole- u. Poststellen monatlich 75 Pf.; durch die Post 2.50 vierteljährlich, auswärts, Beilagen: Beilagenpreis: 10 Pf. 16 Pf., auswärts 30 Pf. - Druck- und Verlagsanstalt: Aug. Bock, Besondere Anzeigen für den politischen Teil und das Publikum: Aug. Bock; für Stadt und Land, Fernschreiben und Geschäftsbriefe: Fr. M. Benz; für den Anzeigenteil: D. Bed, sämtlich in Gießen.

Schwere russische Verluste südlich von Dinaburg. Oesterreichisch-ungarische Sturmerfolge am Tolmeiner Brückentopf.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 18. März. (Antlich.) Westlicher Kriegsausplak.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger reger.

Westlicher Kriegsausplak.
Das Artilleriefeld im Gebiete beiderseits des Naroczsees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächerer nördlicher russischer Vorstoß südlich des Mladziolsees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsausplak.
Südwestlich des Doiransees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkeleien.

Oberste Heeresleitung.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 19. März. (Antlich.) Westlicher Kriegsausplak.

Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Passée) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefire und fünf erfolgreiche Störungen kleine, von ihnen am 2. März im Minenlande erlangene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Befestigung sind dreißig Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten.

Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer. Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann“ und östlich davon im Keime erstid. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit teilweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Dunaumont und westlich von Bayr Nahkämpfe um einzelne Verteidigungsstellungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Forterre Thiville (nordöstlich von Badonviller) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von einundvierzig Gefangenen zehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Krieger war beiderseits sehr reger. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an der Strecke Clermont-Berdun und Epinal-Lure-Besoul, sowie südlich von Dijon, an. Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurden drei Zivilisten verletzt. An einem französischen Geschwader, das Mühlhausen und Habsheim angriff, wurden vier Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mühlhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Ihre Anführer sind tot. An Mühlhausen fielen dem Angriff unter der Beschießung sieben Tote und dreizehn Verletzte zum Opfer. In Habsheim wurde ein Soldat getötet.

Westlicher Kriegsausplak.

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dnestrjats-See - Bostami und beiderseits des Narocz-See mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen, beiderseits des Narocz-See, wurden allein neuntaufendzweihundert fünfzig gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering. Südlich des Wiszniew-See kam es nur zu einer Berührung der Artillerielämpfe.

Balkan-Kriegsausplak.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Gines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara Burnu, südlich von Saloniki, angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Manche unter uns sind noch etwas ungeduldig darüber, daß unsere Stürmer nicht in wenigen Tagen über die Festung Verdun hinweggeschritten sind und daß die Tagesberichte immer von neuem ihre beifällige Erwartung enttäuschen. Wir wollen mit diesen Zeitgenossen nicht zu streng zu Gericht gehen. Es ist ja natürlich, daß in diesen Pausen das Herrens kein lauter Liebermut über die deutschen Leibe drückt, wir belagen es nicht, daß diese blutige Arbeit, die je deutsche Hände verrichten mußten, nicht beständig mit

Schablonenmäßigem Triumphgerede begleitet wird. Der deutsche Sinn wurzelt in der Gründlichkeit, und er hat darum nicht nur Lüge und Heitere, sondern auch schweremüthige Träume. Von Verzagen in deutschen Herzen konnte bisher nicht die Rede sein, denn unsere Heere haben stete Fortschritte erkämpft. Es ist auch nicht richtig, daß die Vorgänge bei Verdun unsere Siegesaussicht irgendwie herabgemindert hätten. Und die Stürzer über zunehmende Deutlichkeit sind inwahrheit keine tragischen Verkünder allgemeiner Vortage; sie begleiten eben eine nichts weniger als parabolische Kriegsepoche; da finden wir die Herzen nicht aufjauchend, denn sie sind leichter empfänglich für grimmige Entschlossenheit als für leichtfertige Soralogik. Immer wachsender Optimismus legt auch heute noch, wie im Anfang des Krieges, Zeugnis ab für die hohe Sendung und den strahlenden Ruhm des deutschen Volkes.

Zu den letzten Tagen, als die große, von den Angriffen im Westen erwartete Siegeshoffnung lässlich ansah, war es nur etwas stiller bei uns geworden. Da legte sich ein sanfter Druck auf die Seelen, als die vielen schwarz umrandeten Anzeigen in den Zeitungen erschienen, als wir das traurige Schicksal vor Augen hatten, das tauende von Familien in Tränen versetzt. „Schwer umfungen von Todesnacht“ wissen die in feindlicher Erde Ruhenden nichts mehr von Sieg des Vaterlandes, von kühlen Zeiten der Zukunft. Und wir selber vergehen gleichfalls für einen Augenblick das glanzvolle Bild des künftigen deutschen Reiches, das wir erstreiten sollen. Da hefte sich jedoch der Himmel lauterhaft auf, und die strahlende Morgenröthe durchschneidete die Schattenscheidung der Gemüther wie mit schmeichelndem Kusse. Die Natur jubiliert in Wäldern. Alles, was der freundlichen Strahl des Himmelslichtes trifft, lebt plötzlich ganz anders aus. Wir hören das kommende Leben des Frühlings. Die Vögel erzählen sich schon von der nahenden Nacht, und wo die Natur von Bergen oder Bürgeln in die Dörfer und Städte hineinsehnt, und uns die Säuler und Kiefern mit dem bloßen Blau des Himmels oder mit den friedlichen Farbentönen von Wald und Feld umrahmt, da gibt es tiefe Zurückheit. Der Acker liegt noch schwer und leblos unter der Himmelswärme, aber die Bäume und Sträucher strecken schon erwartungsvoll und schüchtern ihre Arme hinauf zur Lebenspende, als wollten sie uns ein Beispiel geben von frischem Lebensmut, von frohem Drang nach künftigen glücklichen Tagen. Die alte Mahnung wechselnder Jahreszeit, uns nicht ins kalte und oft triviale Gegenwartsleben ganzlich zu verlieren, trifft uns heute tief. Wer nur tadelnd am Alltag lebt, der wird sich der Süßigkeit der holden Märzentage, die uns jetzt bescheidt worden sind, nicht bewußt. Darüber hinaus träumt unser Auge in den Abglanz schöner Vergangenheit und in die prägenden Gärten der Zukunft. Wenn sich die Sonne auch oft im Schatten verbergen mag, so wandert wir doch mit ihr, Lebenslicht und Freude in der Seele, bis sie uns von Angesicht zu Angesicht erscheint, bis ihrer Siegespende alles zu Füßen liegt. Und wir wollen uns auch die kühleren Tage des Märzen, die vielleicht noch kommen werden, nicht zur Qual machen lassen. Mit der Zukunft unseres Reiches werden wir auch Eines noch über die Scherben des Krieges hinaustritten, uns selbst heute, bei den klirrenden Schlägen der Kriegsgewalt, uns alle, auch die im Urlaub bei uns weilenden Krieger von draußen, wunderbar ans Herz greift, die Bewunderung vor der größeren schaffenden Gewalt, die uns neben die Schlachtfelder die sarte Tracht des Frühlings legt. Wenn die Waffen einst ruhen werden, sollen uns die Gaben bereichern und uns für Verluste von Tod und Gut tödend entschädigen, die immer der beste Glücksanteil des deutschen Volkes gewesen sind.

Die österreicherisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 18. März. (WZ. Nichtamtlich.) Antlich wird verlautbart: 18. März 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsausplak.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsausplak.

Am unteren Isonzo kam es gestern nur bei Selz zu einem Angriffsvorstoß schwacher italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz, Minenwerfer und Sandgranatenfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Amso lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in dem Räume von Tolmein und Klitsch sowie im Fella-Abschnitt. Am Nordteil des Tolmeiner Brückentopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener (darunter 16 Offiziere) gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Tiroler Front fanden am Monte Piano, Col di Lana, bei Riva und in den Zubicarian möhige Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döfer, Feldmarschalleutnant

Wien, 19. März. (WZ. Nichtamtlich.) Antlich wird verlautbart: 19. März 1916.

Russischer Kriegsausplak.

An dem Dnjepr und an der bestarrabischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit. Die Brücken-

schanze bei Uiezko stand nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein Sandgranatenangriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Vertriebungslinie in der Schanze etwas zurückgenommen werden. Alle anderen Angriffe wurden abgewiesen, wobei einige Russen gefangen wurden.

Italienischer Kriegsausplak.

Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an. Unsere Seelungszeuge belegten die italienischen Batterien an der Zdobba-Mündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Gorz wurde von feindlicher Artillerie aus den schwersten Kalibern beschossen.

Am Tolmeiner Brückentopf setzten unsere Truppen ihre Kanaille erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo-Ginaj und westlich St. Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die erwähnten Stellungen ab. Auch am Südgrat des Mt. I. Br wurde der Feind aus einer Befestigung geworfen. Er flüchtete bis Gabotje. In diesen Kämpfen wurden weiter 283 Italiener gefangen genommen.

Die Artillerietätigkeit an der Karnürer Front steigerte sich im Fella-Abschnitt und dehnte sich auch auf den Karnürischen Raum aus. Die Dolomiten-Front, insbesondere der Raum des Col di Lana und dann unsere Stellungen bei Mater im Eugana-Tal und einige Punkte der Westtiroler Front standen gleichfalls unter lebhaftem feindlichem Feuer.

Südöstlicher Kriegsausplak.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döfer, Feldmarschalleutnant

Ereignisse zur See.

Am 18. vormittag wurde umseit Sebenico unter Hospitalischi „Elektra“ von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und hellem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlaufen, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Marsole ist ertrunken, zwei Krankenbeschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine frärierte Verletzung des Vollerrechts kann man sich zur See kaum denken.

Am gleichen Vormittag hat eins unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer „Luv Sourde“, torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute.

Flottenkommando.

Der französische Bericht.

Paris, 18. März. (WZ.) Amtlicher Bericht vom Samstag nachmittag.

In den Argonnen land im Abschnitt von Courte Hauffe für uns günstig verlaufender Minenangriff statt. Westlich der Maas beschoßen wir konzentrisch die deutschen Schützengräben in der Richtung auf Höhe 266 und den Rabenstein. Der Feind antwortete nicht. Westlich der Maas festiges Geschützfeuer in der Gegend von Bayr und mit Unterbrechungen an anderen Punkten dieses Abschnitts, sowie in der Gegend an den Zunängen zu Neufamville, Sandmont, Les Georges und nordöstlich von St. Michel. Beistragende Geschütze beschoßen die ganze Front die Straße Ardement-Rigneulles, auf der zwei feindliche Regimenter im Anmarsch nach Norden getrieben wurden. Von dem übrigen Teil der Front ist kein wesentliches Ereignis zu melden.

Luftkampf: Im Verlauf des gestrigen Tages wurden trotz des Nebels und der sich ändernden hellen Luftkämpfe in der Gegend von Verdun getrieben. Es kam zu 29 Begegnungen, in deren Verlauf 32 erste Kämpfe getrieben wurden. Ein Vollerflugzeug schied schwer getroffen zu sein. In der Nacht zum 18. März hat eine Gruppe von 17 Kampfflugzeugen 54 großkalibrige Bomben abgeworfen, davon 40 auf den Bahnhof von Conflans und 14 auf den Bahnhof von Bayr. Die Geschütze haben der Ziel auf getroffen. Es wurden mehrere Explosionen und drei Feuerbrände auf dem Bahnhof von Bayr beobachtet. Die Flugzeuge wurden auf ihrem Flug durch beschossen und sind alle außer Acht gelassen. Die Geschütze (1) Geschütze einer Offiziers-Gründung war ein anderes französisches Flugzeugschiff von 10 Geschütze auf das Flugfeld von Trecze und fünf auf dem Bahnhof von Arnaville ab.

Der russische Bericht.

Petersburg, 18. März. (WZ.) Amtlicher Bericht vom Freitag.

Westfront: Unsere Artillerie beschloß wirksam den Feind in der Gegend südöstlich Uezko bei Tomdori (neun Kilometer südöstlich Uezko). In der Gegend von Dnaburg zerstörte unsere Artillerie südwestlich Garbanowka eine machtwortende feindliche Kolonne.

Kaufhausfront: 90 Geschütze schossen die feindliche Stellung vor die Stadt Marnodan in Kaufhausfront, Kaufhausfront, Kaufhausfront, Kaufhausfront und machten 44 Dutzend und 700 Kaliber zu Ohrengehr.

Petersburg, 19. März. (WZ.) Amtlicher Bericht vom 18. März.
Westfront: In der Gegend des Dorfes Nitschsch, südlich des Dnaburjsees, ließ der Feind eine Mine sprengen.

Die Ergebnisse unseres U-Boostkrieges.

Berlin, 19. März. (WZB.) Wie wir an inländischer Stelle erfahren, sind nach der bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März o. J. 34 neuartige feindliche Schiffe mit rund 40 000 Brutto-Registertonnen zerstört worden.

Zum Untergang der „Zubantia“.

Berlin, 18. März. (WZB. Amtlich.) In der amtlichen Bekanntmachung des holländischen Marine-Departements über den Untergang des Dampfers „Zubantia“, das nach eidlichen Aussagen des ersten Offiziers, vierten Offiziers und Ausgabehelfers des Dampfers eine Torpedobomben-Deutsch gegeben worden ist, wird hiermit festgestellt, daß ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt. Da die Stelle, wo der Unfall von der niederländischen Küste entfernt ist und somit innerhalb des in der Bekanntmachung vom 4. Februar 1915 als für die Schiffsahrt nicht gefährdet angegebenen Gebietes liegt, kann weiterhin erklärt werden, daß dort keine deutschen Minen gelegt sind.

Der Ober des Admiralsstabes der Marine.

Amsterdam, 18. März. (WZB. Nichtamtlich.) Die Direction des holländischen Land teilt mit, daß die ganze Besatzung der „Zubantia“ gerettet worden ist, aber gestern mittag wurden noch zwei Passagiere vermisst. Möglicherweise sind auch diese gerettet worden. Sie verlaufenen vielleicht, sich bei der Wellstöße an Land. Der holländische Land beachtlich, auch das Schwesterschiff der „Zubantia“, „Gelria“, aus dem Dienst zu ziehen und vorläufig nur die kleineren Dampfer fahren zu lassen. Die „Zubantia“ hatte 400 Passagiere, meist aus Deutschland, die für Portugal, Spanien und die südamerikanischen Staaten bestimmt waren. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Nieuwe van den Dag“ erklärte Kapitän Blijstma: er befand sich im Kartenzimmer, als der Unfall sich ereignete. Das Schiff wurde auf der Steuerbordseite getroffen, holte sofort nach Backbord über und nahm bald darauf wieder die normale Lage ein. Das Schiff war im Begriff, stehen zu bleiben, als die Explosion erfolgte. Da die See bewegt war, sah der Kapitän voraus, daß die Boote auf der Steuerbordseite zertrümmert würden; er befahl, zunächst die Backbordseite zu freieren. Als das geschehen war, ließ er die Anker niederlegen, worauf das Schiff sich um den Anker drehte und auch die Steuerbordboote niedergefallen werden konnten.

Englische Schwindelgeschicht.

Berlin, 19. März. (WZB.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In Anfang dieses Monats haben englische Zeitungen in auffälliger Uebereinstimmung untereinander und mit einer französischen amtlichen Depesche behauptet, daß ein deutsches Unterseeboot, das die „Arabic“ versenkt habe, nämlich „U 27“. Sei am Abend desieligen Tages vernichtet worden. Lieberliebende Mitglieder der Mannigfaltigkeit dieses Unterseebootes sollen zugegen haben, die Boot habe die „Arabic“ versenkt. Die Mitteilung der deutschen Regierung an die amerikanische Regierung, daß der Kapitän Schneider und andere Mitglieder der Besatzung des Unterseebootes als Zeugen vernommen worden wären und ausgesetzt hätten, die „Arabic“ habe ihr Boot rammen wollen, sei daher eine Lüge. Der Zweck dieser Mitteilung ist durchsichtig, er wird aber nicht erreicht werden, weil die amerikanische Regierung im Besitz bestmöglicher Beweismittel der sämtlichen Zeugnisaussagen ist, die Kapitän Schneider und seine Mannschaft am 21. September 1915 vor einem richterlichen Gremium eidlich befragt haben, während ihr Unterseeboot nachgehenden in einem deutschen Hafen lag.

Amsterdam, 18. März. (WZB.) Gestrichelt der Verbrenner Lohds-Waldung, das der Rotterdamse Lohddampfer „Palembang“ bei der Ankerboje nach Java in der Nordsee torpediert worden sein soll, wird aus dem Haag gemeldet, daß dem niederländischen Marineamt hiervon nichts bekannt ist. Diefes erhielt die Nachricht, daß der „Palembang“ am Samstag um 9 Uhr morgens am Leuchtschiff Noordvliet vorübergefahren worden.

London, 18. März. (WZB.) Lohds erfährt aus Harwich: Die „Palembang“ sank in sieben Minuten. Wenn Mann wurden durch die Explosion verunletzt. Die Dampung an Bord war vorläufig.

Kopenhagen, 19. März. (WZB.) Wie „Politiken“ aus Bergen meldet, wurde der russische Dampfer „Kovaja Slavoda“ am 9. März im nördlichen Teile des Mannischen Meeres von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Das Unterseeboot feuerte zweimal, wurde zwei gewaltige Explosionen erleidet. Das Vordersteil wurde gesprengt und ein Teil der Ladung hoch in die Luft geschossen. Inzwischen Mann der Besatzung sind umgekommen. Die Überlebenden acht Mann wurden von einem vorbestehenden Dampfer aufgenommen und in England an Land geleitet. Die Überlebenden haben Bergen auf der Delmeide nach Petersburg telegraphiert. Der deutsche U-Boostkrieg dehnt sich also bis an den Polarkreis aus.

Wald, 18. März. (WZB.) Die neue deutsche Minen-Verbreitung am südlichen Einlauf des Sundes hat seine Unterredung des Seewehrs verurteilt, sondern zwingt die Schiffe nur, sich bei den deutschen Bojenscheinungen, die bedrohen der Minenbatterie liegen, zu selber. Zwei größere schwedische Dampfer „Söderberg“ und „Nordberg“ wurden nach Stornormen gebracht. In der Nordsee bemerkt man eine große Zahl von Treibminen.

London, 18. März. (WZB.) Lohds meldet von der Insel Valencia in Südrland, daß das Schiff „Billie“ gestern gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 18. März. (WZB.) „Central News“ meldet aus Washington: Graf Bernstorff heilt offiziell in Antwerpen, daß das norwegische Schiff „Sirius“ durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist.

Paris, 18. März. (WZB. Nichtamtlich.) Einer „Temps“-Meldung zufolge traf der englische Dampfer „City-of-Freer“ mit 35 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Arifunda“ in Marseille ein. „Arifunda“ war am 28. Februar im Mittelmeer torpediert worden.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 20. März 1916.

Die Kundindarkeit der 4. Kriegsanleihe.

Obwohl die auch für die vierte Kriegsanleihe vorgesehene Bedingung der Kundindarkeit bis zum 1. Oktober 1924 in der Presse wiederholt erläutert worden ist, findet sich beim Publikum immer wieder die Auffassung, daß das Reich beabsichtigt, den Zinssfuß nach dem Kriege alsbald herabzusetzen. Es muß sich dem Grund, als ob derartigen Auffassungen geradezu von feindlicher Seite Vorlauf gegeben würde, um das Ergebnis der Kriegsanleihe empfindlich zu schwächen. Zur Behebung aller Zweifel sei deshalb nochmals mit Nachdruck hervorzuheben, daß die vorgenannte Bedingung lediglich dem Interesse der auf die Kriegsanleihe Zeichnenden dienen soll, indem sie ihnen mindestens bis zum 1. Oktober 1924 einen fünfprozentigen Zinssfuß gewährleisten und sie keineswegs hindern wird, auch schon vor diesem Zeitpunkt

Den harten Angriff der feindlichen Auffassungsabweisung, nämlich des Reichs, wird, während des Krieges, 16 Kilometer) wieder nur durch Feuer ab. In der Gegend von Vesp, nördlich des Algonziosfeldes, verjagte der Feind die Offensiv zu ergründen, wurde aber durch Feuer abgemieden. Man fasst vor: Auf der weiteren Beseitigung der Feind in Richtung auf Creman beschränkt war das Dorf Kotur, südlich der Stadt Mamadamat (neun Wech) und drängten den Feind, der einen Gegenangriff versuchte, mit schweren Verlusten nach Westen zurück.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. März. (WZB.) Das Doustanatier teilt mit: An den Dardanellen hat am 17. März ein Kreuzer ohne Wirkung die Linienschiffe von Zefe Burnu und Venos Zefe beschossen. Drei feindliche Flugzeuge, welche die Dardanellen überflogen, wurden von einem unserer Kampfflugzeuge mit Maschinengewehren beschossen und zersplittert zu fliegen. An der Luftaufsicht, erbeuteten wir am 16. März nach einem von unseren Luftschiffen auszuführenden Gegenangriff schreckliche Auswüchshände. Somit nichts von Bedeutung.

Die Kämpfe bei Aden.

London, 18. März. (WZB.) Adenische Meldung. Eine von drei deutschen Offizieren besetzte türkische U-Booten griff am 16. d. M. den britischen Postbooten bei 3 m ad, 10 Meilen von Aden, an, holte sich eine schwere Schanze und wurde wieder weggelassen. Am nächsten Tage wurden 17 tote Türken gefunden. Ihre Verbleibe waren: ein Ober, ein britischer Offizier und 16 Soldaten verunletzt.

Verleihung des Ordens Pour le mérite.

Magdeburg, 19. März. (WZB. Nichtamtlich.) Wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, verlieh Seine Majestät der Kaiser den Hauptmann Haupt und dem Oberleutnant von Brandis dem Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches) Nr. 24, die mit ihren Kompagnien als erste in das Fort Douanmont eintrugen, den Orden Pour le mérite.

Der Generalgouverneur von Belgien an Kardinal Mercier.

Brüssel, 19. März. (WZB.) Auf den in den Händen der Erzbischofs Medelen versehenen Pastoralien des Kardinals Mercier hat der Herr Generalgouverneur unter dem 15. März ein Schreiben an Seine Eminenz gerichtet. Das Schreiben ist heute in Brüssel veröffentlicht worden und lautet wie folgt:

Eure Eminenz bringe ich das Folgende zur Kenntnis: Von hoher Stelle, die in erster Linie zur Wahrung der Interessen der katholischen Kirche berufen ist, ist mir überholt auf das Bestimmteste bezeugt worden, Eure Eminenz würden nach ihrer Rückkehr von dem Vollen Verständnis der Lage in Belgien, also der Erwartung hinsehen, daß Eure Eminenz sich der Kundgebungen enthalten würden, welche die Gemüter der leicht erregbaren Bevölkerung Belgiens immer wieder in Verwirrung setzen. Aus diesem Grunde habe ich mich davon abgesehen, eine Auseinandersetzung mit Eure Eminenz über die an Ihre Kirche sich anschließenden Vorkehrungen herbeizuführen. Ich meine nämlich den stellvertretenden der belgischen Bischöfe und die maßgebende politische Ausübung des freien Geistes, welches der Heilige Vater Eure Eminenz zu rein fröhlischen Zwecke für die Arbeit zu ihm erweist hatte. Mit Ihrem neuen Vorkommen haben Eure Eminenz den von deutscher Seite gesendeten Beschreibungen nicht nur nicht entprochen, sondern Ihre Beschäftigung mit dem Reich aus neue verdrängt. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß ich Eure Eminenz niemals hindern würde, den Wünschen das zu übermitteln, was der Heilige Vater durch Ihren Mann zu ihrer Kenntnis bringen läßt. Aber darüber hinaus ergehen sich Eure Eminenz in Behauptungen in rein politischen Erörterungen, hingegen ich entschiedene Verwahrung einlege. Dabei muß ich es geradezu als unverantwortlich bezeichnen, wenn Eure Eminenz in einer den Tatsachen offen widersprechenden Weise unbefangene Hoffnungen auf den Kriegsende erwecken. So ermahnen Eure Eminenz, um Ihre Behauptungen zu stützen, ungenannte Zeugnisse von Persönlichkeiten, die den Geistesrichtig sehr fern und inwieweit nicht als Sachverständige gelten können. An einer Stelle haben Sie damit zu versichern, daß Sie von der Möglichkeit sprechen, die Ihnen erdichtete Umschreibung könne von der Bevölkerung ansehender Krankheiten erbracht werden. Mit solchen Unschlichkeiten versehen Eure Eminenz die katholischen Bevölkerung in schändliche Aufregung und bringen Sie dazu, der Barmherzigkeit der Heiligen Duldung aktiv oder passiv Widerstand entgegenzusetzen. Als selbstredend unzulässig hervorzuheben muß ich aus Ihrem Verhalten, noch die Anspielung auf eine Verletzung der religiösen Freiheit der Bevölkerung im belagerten Gebiet. Eure Eminenz wissen am besten, wie völlig unerschrocken diese Beschäftigung ist.

Unter diesen Umständen werde ich entgegen in einer bisher geübten Langmut nunmehr jede in Schärfe der Kulturfreiheit betriebene politische Betätigung und Schürung feindseltiger Meinungen gegen die völlerrechtlich legitime Autorität der ohnehin durch unangenehmlich verfolgen, wie ich es Pflichtenmäßig auf Grund meiner Verbindungen und in Erfüllung meiner Aufgaben tun muß. Wenn ich bisher Verträge von Geistlichen Eure Eminenz auf dem Wege der kirchlichen Disziplin übermittelte, so muß ich jetzt ein für allemal davon Abstand nehmen, denn Eure Eminenz, die sich geben das Beispiel der Unhöflichkeit und Ungehorsamkeit, ist nunmehr mehr und mehr Eure Eminenz die moralische Verantwortung auf sich zu verlagern, daß viele Schicksale sich zu beherrschenden Beziehungen hinrichten lassen und sich teils schwere Strafen zuwenden. Eure Eminenz werden mir wieder entgegen wollen, daß ich die einzelnen Ausfällungen des Vorkommens mißbilligen oder ihnen eine Auslegung geben hätte, welche nicht in Ihrem Sinne war. Da bevorstehende Auseinandersetzungen keinerlei Früchte tragen, bin ich nicht mehr gewillt, sie aufs neue stattfinden zu lassen. Ich bin vielmehr fest entschlossen, in Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Eure Eminenz unter Mißbrauch Ihres hohen Amtes und der Ihnen kirchlichen Rechte schuldigen Ehrerbietung eine politische Aufregung schreiben, für welche jeder einfache Bürger zur gerechtfertigten Verantwortung gezogen werden würde. Ich warne Eure Eminenz, nicht mehr mit politischer Betätigung heranzutreten.

Gewichtigen Eure Eminenz den Ausdruck ausgeschiedener Hochachtung

Freiherr von Bissing, General-Gouverneur. Das ist deutsch gesprochen und wird überall in Deutschen Kreise die kausste Billigung finden!

Ein Sozialistensturm gegen Salandra.

Berlin, 20. März. Die Samstagsung der italienischen Kammer brachte eine Sozialistensturm gegen Salandra. Als Cicotti die Regierung gegen den Vorwurf zu verteidigen suchte, sie habe im Mai 1915 die Straßenhandlungen begünstigt, und die Sozialisten demgegenüber, es sei doch wahr, bringt Salandra auf und sagte: Als Ehrenmann erkläre ich vor der Kammer, daß die, die behaupten, nicht die Wahrheit sagen! Eine Kritik, die Herrri an der Regierungspolitik über, sagte ich auf das Gebiet der äußeren Politik. Der Ministerpräsident, sagte ich, hat die Verantwortung für die Verhältnisse seiner Politik, der Nation für 25 Jahren angehangen habe, sei ein Mann von unwiderstehlichen Folgen für ganz Europa gewesen, und es frage sich, ob die italienische Regierung vor der Ausübung ihres Amtes vorausgesetzt habe, daß sie bei ihren neuen Bundesgenossen mindestens die Rechte einstuft, die sie bei den alten

besor. Herrri besahte die Unmöglichkeit der Interventionisten, die nicht den Mut hätten, die Verantwortung zu tragen. In Italien ist eine unheilvolle Nebenwirkung der Interventionisten-Folge enthalten. Herrri erklärte, heute im Jahre ein entschlossener Kriegsgegner zu sein, und ein baldiges Ende des Weltkrieges zu wünschen. Der immer wieder ausbrechende Tumult artete in wilde Kampfszenen aus.

Eine neue russische Kriegsanleihe.

Petersburg, 18. März. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburg Telegraphen-Agentur. Durch einen kaiserlichen Erlass wurde die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe von zwei Milliarden Rubel angeordnet. Der Zinssfuß beträgt fünfzehn Prozent. Die Tilgung soll in zehn Jahren erfolgen.

Eine Antragsrede in der französischen Kammer.

Paris, 16. März. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer befaßte heute den vorläufigen Kredit für das zweite Quartal 1916. Die Sitzung nahm einen sehr kühnen Verlauf infolge des Auftretens des deputierten Accambray, eines ehemaligen Mittelmeeres, der schon früher durch Angriffe gegen die oberste Veresetzung hervorgerufen ist. Seine verurteilte Accambray einen Schand, indem er eine vorbereitete Rede verlas, die die Beziehungen zwischen der Regierung und der obersten Veresetzung anerkennend und der Kammer andererseits bemängelnd und die Veresetzung angriff. Die Rede Accambrays verurteilte einen allgemeinen Protest der Kammer. Der Vorsitzende der radikalen Fraktion, Rouleau, erklärte, Accambray habe in seinem eigenen Namen gesprochen, die Mehrheit der Veresetzung erhebe aber gegen dessen unangelegte Worte Einspruch. Nach solchem Zwischenfall wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederannahme der Sitzung beschloß die Kammer, Accambray das Wort zu entziehen.

Bern, 18. März. (WZB. Nichtamtlich.) Aus der Rede Accambrays in der Kammer ist folgendes nachzutragen: Accambray sagte: Ich konnte mit dem Bericht Bérains über die Offensive in der Champagne verfahren. Mir wurde berichtet, daß die Regierung von dem Bericht keine Kenntnis hatte. Ich habe nicht schämte? So erklärt sich also die Schwierigkeit unserer Aufgabe. Die Regierung steht unter der Veresetzung und das Parlament unter der Regierung auf dieser Leiter der Hierarchie in Kriegsjahren. Man man im Meer, wo viele Dinge bedenklich von einem besondern Standpunkt aus anstößt, diese Organisation ist nicht; es ist das besorglich. Das Parlament kann aber eine andere Meinung haben. Wenn die Regierung sich nicht auf das Parlament stützt, kann sie auf andere geraten, etwa auf sich das Parlament auf die öffentliche Meinung. Der Redner will gewisse Dinge aus einem Briefe verlesen, den er am 18. November 1914 an den Ministerpräsidenten gerichtet hat. Der Redner führt fort: Ich erinnere an meinen grundsätzlichen Standpunkt: Das einzige Kriterium, um einen Führer zu beurteilen, ist sein Erfolg. (Lärm.) Ein Führer, der keinen Erfolg hat, ist vielleicht nicht schuldig, ebenfalls aber ungenügend. (Neuer Lärm.) — Nach einem Wortwechsel mit dem Kammerpräsidenten fährt der Redner fort: Das einzige Kriterium für die Beurteilung ist, sich zuerst zu fragen, ob die Veresetzung Vertrauen in den Erfolg hat. Ein Vertrauen hat es aber, einem Führer ein Kommando zu geben, der selbst nicht an den Erfolg glaubt. (Lärm.) Der Redner stützt hierzu Stellen aus Mandates, Correspondenzen und Johann aus dem erdachten Briefe folgenden Wortes: „Ich habe mich im Hinblick auf die Operationen nach der Marne entschieden, daß der Oberbefehlshaber immer geteilt wurde und nur die Veresetzung geteilt werden.“ (Wärmende Zwischenrufe.) Der Präsident der Kammer macht dem Redner darauf aufmerksam, daß der Redner nicht alles, was in der Kammer gesagt wurde. Der Redner führt fort: Ich überlege lange, was ich heute tue. Ich tat alles, was ich konnte, um es zu vermeiden. Wir stehen zwei Leben gegenüber: Weiter in Untätigkeit zu verharren, während der Verbund Blut fließt. (Lebhaftes Unterbrechen, Lärm: der Kammerpräsident tabelt die Ausführungen des Redners.) Dagegen beruft sich Accambray auf die Rederei und erklärt, daß er nur der Gewalt weichen werde. Nach einer Ermahnung des Präsidenten verläßt die Kammer, die Rede zu beenden, fährt der Redner fort: Die öffentliche Meinung muß hiermit befaßt werden, weil die Kammer nicht ihre Milderkeit zeigen darf. (Protestrufe.) Accambray betont in seinen weiteren Ausführungen, daß auch er von dem Gedanken der Franzosen bei Verdun bewegt sei und den dort kommandierenden Führer schätze. Er fährt fort: Es handelt sich heute nicht um ihn, sondern um andere. Ich habe das Bewußtsein, nicht zu sagen, was nicht unsere Feinde wie unsere Alliierten wüßten. War wir und das Volk wissen nichts. Das Volk muß das aber wissen, um die Regierung zu zuten zu zwingen, die sie nicht wagt. Ich habe in der Verlesung meines Briefes fort: Der Oberbefehlshaber entschließt sich überaus scheinbar, gegen den deutschen rechten Flügel vorzugehen. (Unterbrechungen.) Der Präsident will unter Hinweis auf die Tagesordnung die Erörterung von Fragen hindern, die der Feind nicht zu wissen brauche.) Von Anzogen fährt fort: Sie haben eine Geheimhaltung verweigert, und die Regierung verweigert eine Interpellation. Welche Mittel bleiben uns da noch? Trotz der verlockenden Vorteile des Präsidenten hat der Redner seine Ausführungen fort: Ich verneinere der Regierung mein Vertrauen aus, gebe die Gründe für meine Verneinung an. Als der Redner mit Verlesung der angefangenen Briefstelle verfahren wollte, wurde ihm das Wort entzogen.

Eine Rede des französischen Finanzministers.

Paris, 18. März. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. In der Kammer gab Finanzminister Ribot am Freitag nachmittags eine Darstellung der finanziellen Lage, wobei er erklärte: In den letzten Monaten 1914 geben wir 5 1/2 Milliarden den Krieg, über 22 Milliarden an. Inbetracht der Verhältnisse nur um 1 100 000 000 Francs zu sparen, bis zum 31. Dezember 1915 nur um 1 100 000 000 Francs zu sparen und die Emission von französischen Schatzscheinen übersteigt nicht 7 Milliarden Francs. Die Emissionen im Ausland betragen 430 Millionen. Trotz der außerordentlich großen Lagen hat die Lage nichts Bedenkliches wegen des Erfolges unserer Anleihen, sowohl bei den vereinigten Staaten, wie in Frankreich angenommen. Ribot gab darauf Erklärungen über die Einführung neuer Steuern ab und empfahl, jede aufwendende Erörterung zu vermeiden, die die Gefahr mit sich bringen könnte, im Lande eine unruhige Bewegung hervorzuzaubern. Zum Schluß erklärte Ribot: Wir befinden uns in einer entscheidenden Stunde. Die ganze Welt blickt nach Verdun. Die Welt der feindlichen Angriffe vor diesem Tage zeigt, mit welcher Ungeduld die Feinde einen Erfolgs erdienen, wenn dieser auch nur vorübergehend ist. Die Geschichte wird die Verurteilung Bedenken eines der größten Ereignisse in unserem Lande betrachten. Es ist erlaubt, heute ohne einen Optimismus auszusprechen, daß wir das Ende dieses Krieges sehen.

Aus Russland.

Petersburg, 19. März. (WZB.) Zwei kaiserliche Erlasse werden amtlich bekannt gemacht. Der erste besagt, daß der Minister des Innern auf eigener Wunsch seines Amtes entlassen wird. Der zweite Erlass bestimmt, daß Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt, wozu jedoch kein Vorbehalt im Ministerat besteht.

Petersburg, 19. März. (WZB.) Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die Pullowwerke in Kaschira die Verwirklichung übergegangen sind. Diese Maßregel hat folgenden Grund: Die immer mehr wachsenden Amerierkriegs-Ausfälle führten zu einer allmählichen, aber sehr bedauerlichen Vergrößerung der Werte, in denen daher große Staatsgelder angelegt wurden, so daß die Regierung die Leitung des Unternehmens für die Dauer des Krieges übernehmen mußte.

Die Handelskonferenz in Paris verholden.

Paris, 18. März. (WZB.) Auf Wunsch des Präsidenten des italienischen und des russischen parlamentarischen Bundesausschusses ist die internationale parlamentarische Handelskonferenz mit Zustimmung Poincarés auf die Zeit vom 24. bis 27. April verholden worden.

Aus Russland.

Petersburg, 19. März. (WZB.) Zwei kaiserliche Erlasse werden amtlich bekannt gemacht. Der erste besagt, daß der Minister des Innern auf eigener Wunsch seines Amtes entlassen wird. Der zweite Erlass bestimmt, daß Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt, wozu jedoch kein Vorbehalt im Ministerat besteht.

Petersburg, 19. März. (WZB.) Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die Pullowwerke in Kaschira die Verwirklichung übergegangen sind. Diese Maßregel hat folgenden Grund: Die immer mehr wachsenden Amerierkriegs-Ausfälle führten zu einer allmählichen, aber sehr bedauerlichen Vergrößerung der Werte, in denen daher große Staatsgelder angelegt wurden, so daß die Regierung die Leitung des Unternehmens für die Dauer des Krieges übernehmen mußte.

Die Handelskonferenz in Paris verholden.

Paris, 18. März. (WZB.) Auf Wunsch des Präsidenten des italienischen und des russischen parlamentarischen Bundesausschusses ist die internationale parlamentarische Handelskonferenz mit Zustimmung Poincarés auf die Zeit vom 24. bis 27. April verholden worden.

Für sein teureres Vaterland erlitt am 13. März den Heldentod unser lieber, treuer Sohn und Bruder

Lehramtsassessor

Otto Hartmann

Leutnant der Reserve im Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 116
Inh. des Eisernen Kreuzes u. d. Hess. Tapferkeitsmedaille.

In tiefem Leid:

Lehrer **Julius Hartmann** u. **Frau Susanna**
geb. Wehrheim

Ernst Hartmann, Gerichtsassessor

Gießen (Goethestr. 29), den 18. März 1916.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

2208 D

Unser lieber Freund

stud. theol. Fritz Schaffnit

Gefreiter im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25
starb am 7. März für das Vaterland.

Deutsche Christliche Studenten-Vereinigung
Kreis Gießen.

Giessen, den 20. März 1916.

2290

Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 9. März 1916 unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Friedrich Röder

Musketier im Inf.-Regt. 81, 11. Kompagnie

im 24. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Ludwig Röder.

Giessen, den 20. März 1916.

10846

Am Sonntag morgen wurde unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Justus Benner

durch einen sanften Tod von seinem langjährigen, mit großer Geduld getragenen Leiden, erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Benner.

Gießen (Rittergasse 16), den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Blumenspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen.

2255

Am 18. März 1916 starb an seiner schweren Verwundung im Kriegslazarett mein treuer Mann, unser lieber Sohn und Schwager

Philipp Keller

Gardist im Infanterie-Regiment Nr. 115.

0846

In tiefem Leid:

Frau Käthe Keller

Lumda, Frankenhausen.

Frau Adam Keller Witwe

Familie Lehrer Keller.

Nach längerem Leiden entschlief heute unsere liebe Tante und Grosstante

Marie Kurz

im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Wilh. Kurz.

Giessen, den 19. März 1916.

Die Beerdigung auf dem neuen Friedhofe findet statt Dienstag, den 21. März, 3 Uhr nachmittags.

2220

Am 18. ds. Mts. entschlief nach längerem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel

August Schneider

Spenglermeister

im 66. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Giessen, den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 21. März nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs. Von Blumen u. Beileidsbesuchen bitten wir höflichst absehen zu wollen.

2225

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass am Sonntag morgen plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergesslicher Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Menges

nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Menges, geb. Müller

Familie Göbel

Frau Lina Graf Ww. und 2 Kinder.

Giessen (Bahnhofstr. 24, Grossen-Buseck, Grossen-Linden, den 20. März 1916.

2283

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr auf dem neuen Friedhof statt.

Da wirft uns unerschrocken sein.
Dem Herz war lieblich, rein und rein.
Von Gott und Ansehens unbekannt,
Nun ruh' in heimlicher Erde sanft.

Am 9. März starb den Heldentod infolge schwerer Verwundung vom 25. Februar unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Robert Ruppel

Musik. im Inf.-Regt. Nr. 116, 6. Komp.
im Alter von 22 Jahren im Lazarett zu Kaiserslautern.

In tiefer Trauer:

Familie Hh. Ruppel XI.

Obbornhofen, den 17. März 1916.

2227

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern abend 10 Uhr unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, und Tante

Frau Elisabeth Knorz Ww., geb. Ninn
nach kurzem, aber schwerem Leiden, im Alter von 44 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Knorz.

Rinzenbach, Deuschelheim, 20. März 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr, in Rinzenbach statt.

2210

Ein Waggon frühe und späte

Saattartoffeln

in gesunder Ware aus erster norddeutscher Saattartoffelzüchterei heute eingetroffen und empfiehlt dieselben täglich

W. Sankel, Kartoffelhandlung.

Telephon 612

(08452)

Neuen Säue 7.

1789a) Was ist das Beste?
Frau X schneidert wie ich
ihre Kleider selbst u. sieht
immer viel schick aus! Ein-
fach daran: Sie benützt nur
d. vorzügl. Favorit-Schnitt.
Favorit der beste Schnitt!
Anleitung durch das neue
Favorit - Motes - Album nur
60 Pf. bei A. Salamou & Co.